

EIN KLINGENDES PSYCHOGRAMM

Gaetano Donizettis „Lucia di Lammermoor“

Lucia hat in der Hochzeitsnacht ihren Gatten ermordet. Ein Akt der Notwehr gegen die von ihrem Bruder erzwungene Heirat und ein Akt der Befreiung für sich und zu ihrer großen Liebe Edgardo. Eine Liebe, die aufgrund der herrschenden Familienfehde nicht sein darf. Lucia wird in ihrer Not vom Opfer zur Täterin und erfährt in ihrem Abgleiten in den Wahnsinn die tragische Befreiung ihrer selbst. Eine Befreiung aus einer harten sozialen Realität und Normalität, geprägt von struktureller Unterdrückung, Gewalt und Diskriminierung.

Basierend auf dem düsteren Historienroman „The Bride of Lammermoor“ des epochemachenden Sir Walter Scott aus dem Jahr 1819 entwickelte der Librettist Salvatore Cammarano ein radikales dramaturgisches Destillat, welches die historischen und politischen Dimensionen von Walter Scotts Roman in den Hintergrund treten lässt. Im Fokus steht die fast schon kammerspielartige Zuspitzung und Fokussierung auf die zentralen Charaktere, ihre Emotionen und fatalen Entscheidungen. Damit entspricht das Libretto (beziehungsweise in erster Instanz auch der Roman) genau dem, was Komponist Gaetano Donizetti an dramatischen Sujets so sehr zu schätzen wusste: die „zerstörerisch-heftige Liebe, ohne die jede Oper kalt bleiben muss.“

Der besondere Höhepunkt des Werkes liegt jedoch im dritten Akt, in der eingangs bereits angerissenen großen Wahnsinnszene der Lucia. Findet das psychische Entgleiten Lucias in Sir Walter Scotts Roman fast völlig tonlos statt, so wird in Donizettis Oper Lucias Wahnsinnszene zum elaborierten Kulminationspunkt des Dramas, in dem die Titelheldin

zwischen Halluzinationen und Momenten der Klarheit oszilliert.

Bekannt geworden ist diese Szene als Dialog zwischen Lucia und einer konzertierenden Querflöte. Ursprünglich geplant war von Donizetti jedoch eine Glasharmonika, welche die ohnehin schon surreal anmutende Szene mit ihrem ätherischen und körperlos schwebenden Klang in transzendente, fast schon himmlische Höhen erhebt und ihr letztlich in dieser abstrakten Überhöhung ihre persönliche Freiheit zurückgibt. Donizetti vermag es so mit seinem musikdramatischen Feingefühl eine Mörderin zur Heiligen zu erheben – und das Publikum folgt willig dieser Annahme. Ein nahezu einzigartiger Fall in der Operngeschichte, der sich seit der Uraufführung im September 1835 ungebrochener Beliebtheit erfreut.

Regisseur Bernhard F. Loges setzt in seiner Interpretation auf der psychologischen Ebene an und dringt tief in das Innerste Lucias vor. Ganz der Oper folgend, wird er die Frage nach Freiheit, Liebe und Wahnsinn in das Zentrum der Oper rücken. „Lucia di Lammermoor“ entpuppt sich dabei als ein zutiefst menschlich-tragisches Kammerspiel, welches die an den gesellschaftlichen Zwängen scheiternde Liebe zu einem klingenden Psychogramm verarbeitet. Eine musikalische Besonderheit der Coburger Neuinszenierung wird in der bereits mehrfach benannten Wahnsinnszene zu erleben sein. Das Landestheater zeigt nämlich die ursprüngliche Fassung Donizettis mit Glasharmonika. Eines ist sicher: Es wird ein ganz besonderes und einzigartiges Klangerlebnis!

André Sievers



Foto: Martin Trepl

PREMIERE

21
01
23

BESETZUNG
Musikalische Leitung Johannes Braun | Inszenierung Bernhard F. Loges | Bühne Gabriel Insignares, Sandra Münchow
Kostüme Sandra Münchow | Choreinstudierung Mikko Sidoroff, Alice Lapasin Zorzit
Mit Kotidou, Lorini; Araszkiwicz, Carison, Mai, Mestmacher, Kim; Chor des Landestheaters Coburg; Statisterie des Landestheaters Coburg; Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg

GROSSES HAUS

„ERST KOMMT DAS FRESSEN, DANN KOMMT DIE MORAL“

Am 25. Februar 2023 feiert Bertolt Brechts und Kurt Weills „Die Dreigroschenoper“ Premiere im Großen Haus

Als 1928 „Die Dreigroschenoper“ in Berlin uraufgeführt wurde, erlebten der Textdichter Bertolt Brecht und der Komponist Kurt Weill ihren endgültigen Durchbruch und die anwesenden Zuschauer einen der größten Erfolge der deutschen Theatergeschichte. Nahezu ungebremst hält die Rezeptionsgeschichte dieses Geniestreichs bis in unsere Gegenwart an. Die Uraufführung liegt bald 100 Jahre zurück, die eigentliche Entstehungsgeschichte jedoch beginnt bereits im 18. Jahrhundert. Schließlich ist „Die Dreigroschenoper“ keineswegs nur eine Erfindung von Brecht und Weill gewesen, sondern in erster Linie eine Bearbeitung von John Gays und Johann Christoph Pepuschs „The Beggar’s Opera“, eine 1728 uraufgeführte Händel-Travestie. Elisabeth Hauptmann übersetzte in den 1920er Jahren diese sogenannte „Ballad Opera“ ins Deutsche. In diesem Werk erlaubten sich Gay und Pepusch den Spaß, die zu dieser Zeit in London sehr erfolgreichen Händel-Opern zu persiflieren. Anstatt adlige und gut situierte Heroen setzten Gay und Pepusch Kriminelle, Bettler und Huren auf die Bühne.

Brecht und Weill knüpften an diese Form der Persiflage an, indem auch in ihrer rund 200 Jahre späteren Bearbeitung Bettler, Huren und Kriminelle zu den Protagonisten zählen. Bereits die berühmte erste Textzeile weist auf diese Szenerie hin: „Die Bettler betteln, die Diebe stehlen, die Huren huren.“ Brecht ging jedoch noch einen Schritt weiter, indem er den gesellschaftlichen Konflikt zwischen den kapitalistischen Ausbeutern und den verarmten Ausgebeuteten verschärfte und den

Figuren sarkastische Aussagen wie „Nur wer im Wohlstand lebt, lebt angenehm“ oder „Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral“ in den Mund legte. Erschreckenderweise haben diese Äußerungen nichts von ihrer ungeheuerlichen Brisanz verloren und sind in schweren Krisenzeiten, wie wir sie momentan in unserer kapitalistisch orientierten Welt durchleben müssen, aktueller denn je.

In beiden Werken ereignet sich Folgendes: Der Hehler Peachum gerät mit dem zwielichtigen Macheath, welcher der Anführer einer Räuberbande ist, immer wieder aneinander. Als Peachum eines Tages davon erfährt, dass Polly, seine eigene Tochter, heimlich Macheath geheiratet hat, setzt der Hehler alles in Bewegung, um den Kriminellen nicht nur hinter Schloss und Riegel, sondern letztendlich auch an den Galgen zu bringen. Unterstützung bekommt Peachum vor allem von Huren und Macheaths ehemaligen Geliebten. Dennoch wird der Gauner überraschenderweise am Ende nicht hingerichtet, sondern – auch hier eine Persiflage auf die großen tragisch endenden Barockopern – freigesprochen. Damit endet „The Beggar’s Opera“ genauso wie „Die Dreigroschenoper“ mit einem augenzwinkernden Happy End.

Der bis in unsere Zeit anhaltende große Erfolg der „Dreigroschenoper“ ist vor allem Kurt Weills genialer Komposition zu verdanken: Eine raffiniert komponierte Melange aus Jazz, Schlagern, Blues und Jahrmarktstanzmusik, die einen nach einmaligem Hören nicht mehr loslässt. Immerhin genießen Songs wie „Die Moritat von Mackie Messer“, „Die Seeräuber-Jenny“ und „Der Kanonensong“ mittler-

weile einen richtigen Evergreen-Status. Die Musikalische Leitung dieser Produktion hat Johannes Braun, 1. Kapellmeister am Landestheater, inne. Inszenieren wird Jasmin Sarah Zamani, die in der letzten Spielzeit „Wiener Blut“ im Großen Haus auf die Bühne gebracht hat. Aylin Kaip, unter anderem bekannt für die Ausstattung der Erfolgsoperette „Die Zirkusprinzessin“, zeichnet für das Bühnen- und Kostümbild verantwortlich. Auf der Bühne wird das gesamte Schauspielensemble des Landestheaters in den unterschiedlichsten Rollen zu erleben sein.

Victor Pohl



Nils Liebscher ist „Mackie Messer“ Foto: Annemone Taake

PREMIERE

25
02
23

BESETZUNG
Musikalische Leitung Johannes Braun | Inszenierung Jasmin Sarah Zamani
Bühne und Kostüme Aylin Kaip | Choreinstudierung Alice Lapasin Zorzit
Mit Hänel, Prent, Schmitz, Schwabe, Straub; Bode, Ehlers, Graf, Mertl, Latzer, Leberle, Liebscher, Scheibli;
Chor des Landestheaters Coburg; Band

GROSSES HAUS

„EIN ABEND VOLLER EMOTIONEN“

Die jungen Choreografen Jaume Costa und Guilherme Carola inszenieren den Ballettklassiker „Giselle“

Nach dem großen Erfolg von „Der Glöckner von Notre-Dame“ bringt das Ballett Coburg am Samstag, den 4. Februar das nächste große Handlungsballett auf die Bühne des Großen Hauses und diesmal einen richtigen Klassiker: das romantische Ballett „Giselle“ nach der Musik von Adolphe Adam. Choreografieren werden es die beiden Ensemblemitglieder Jaume Costa und Guilherme Carola. Beide stellten sich dem Coburger Publikum bereits mit kleineren Arbeiten vor. So choreografierte Jaume Costa den „Frühling“ für das Hofgartenballett „Die vier Jahreszeiten“, während Guilherme Carola das Stück „Peacocks“ bei der letzten „First Steps“-Ausgabe präsentierte, das eine Einladung zum Festival TanzArt ostwest nach Koblenz erhielt.

Im Interview spricht Jaume Costa über seine Faszination für das Sujet und ihre gemeinsame Arbeit an der Choreografie.

Was fasziniert Dich an dem Stoff?

Jaume Costa: Zunächst einmal ist „Giselle“ eines der großen, berühmten Ballette, das jedem klassischen Tänzer bereits während seiner Ballettausbildung begegnet. Andererseits behandelt das Stück ein uraltes universales Thema. Bis heute und in jeder Epoche haben sich Menschen verliebt und sich verloren in dieser Liebe. Bleibt die Liebe unerfüllt, erleben sie diesen gewaltigen Schmerz. Besonders intensiv betrifft das oftmals die erste Liebe, bei der man noch große romantische Erwartungen hat, die nicht selten enttäuscht werden. Dieses Thema steht bei uns vor allem im ersten Akt im Fokus. Giselle, ein junges Bauernmädchen verliebt sich zum ersten Mal – in den Herzog Albrecht. Dieser erwidert zwar ihre Gefühle, ist aber bereits mit einer Anderen seines Standes verlobt. Trotzdem wirbt er um Giselle und verheimlicht dafür seine Herkunft. Als Hilarion, der ebenfalls ein Auge auf Giselle geworfen hat, dies beobachtet, lässt er Albrechts Identität auffliegen. In Angesicht der Unerfüllbarkeit ihrer Liebe verfällt Giselle dem Wahnsinn und stirbt.

Was ist das Besondere an eurem Inszenierungsansatz?
Bühne und Kostüme sind bewusst abstrakt gehalten – die Geschichte könnte sich in der Vergangenheit, im Jetzt, aber genauso gut auch in der fernen Zukunft ereignen. Auch im zweiten Akt verlassen wir die traditionelle Schiene. Hier begegnen uns die „Wilis“ – in klassischen Inszenierungen die Geister von Frauen, die an Liebeskummer gestorben sind. Uns war es wichtig diese Geschlechterrollen etwas zu modernisieren – schließlich könnten auch Männer aus Liebe sterben. Da Liebe ein universales Thema ist, werden die Wilis bei



Die Ensemblemitglieder Jaume Costa und Guilherme Carola choreografieren das Ballett „Giselle“

reich. Sie können weder leben noch ihre Ruhe finden. Es gibt ja in Nahtoderfahrungen immer wieder diese Beschreibungen eines hellen Lichts. Die Wilis sehen das Licht, aber sie können nicht darauf zugehen, da sie noch etwas in dieser Welt zu tun haben. Als Giselle zur Wili wird, verlangen die anderen Wilis von ihr Albrecht zu töten und seine Seele in einer solchen Kristallkugel einzufangen. Giselle jedoch rebelliert und verweigert sich aus Liebe dieser Aufgabe. Sie bittet Myrtha – die Königin der Wilis – ihn zu begnadigen.

Nun ist „Giselle“ eines der großen weißen Ballette, das vor allem auch durch das Corps de Ballet lebt. Wie realisiert ihr das mit einem zwölfköpfigen Ensemble?

Wir haben zunächst einmal einen starken Fokus auf die Hauptcharaktere des Konflikts gelegt: das Bauernmädchen Giselle und Hilarion, der aus

ihrer Gesellschaft stammt, dann den Herzog Albrecht und seine Verlobte aus einer anderen, höher gestellten Gesellschaft. Im zweiten Akt spielt dann Myrtha, die Königin der Wilis, eine wichtige Rolle. Und dann gewinnen wir natürlich durch die Besetzung der Wilis sowohl mit Tänzerinnen als auch mit Tänzern.

Trotz des kleinen Ensembles habt ihr alle wichtigen Rollen alternierend besetzt. Warum?
„Giselle“ ist wahrscheinlich das letzte Stück, das das jetzige Ballettensemble auf der Bühne des Großen Hauses tanzen wird. Mir war es daher wichtig, jedem Ensemblemitglied noch einmal die Möglichkeit zu einem solistischen Part zu geben.



Fotos: Annemone Taake

Damit jeder Tänzer und jede Tänzerin sich mit einer wichtigen Rolle von der historischen Bühne verabschieden kann.

Wie lässt sich der Tanzstil eurer Choreografie beschreiben?

Ich würde ihn als neoklassischen Stil bezeichnen. Vor allem im ersten Akt wird viel auf Spitze getanzt. Im zweiten Akt, der generell etwas moderner ist, tanzt nur die Myrtha auf Spitze um ihre herausgehobene Stellung als Königin zu symbolisieren. Giselle hingegen lehnt die Spitzenschuhe im zweiten Akt ab – als Teil ihrer Rebellion gegen ihre Wili-Existenz und die Aufgabe Albrecht töten zu müssen.

Wie entsteht eine Choreografie und wie arbeitet ihr als Team zusammen?

Das ist für jeden Prozess und auch für jede Szene unterschiedlich. Manchmal höre ich eine Musik-

passage und habe spontan eine Idee, eine konkrete Vision vor meinem inneren Auge. Wenn man diese dann in der Umsetzung sieht, kann es sein, dass sie hundertprozentig stimmt. Es kann aber auch sein, dass das Bild, das man im Kopf hatte, in der Realität gar nicht funktioniert. Schwieriger sind zum Beispiel Gruppenszenen vorzukonzipieren. Manchmal treffen Guilherme und ich uns auch und arbeiten zu zweit an einer Szene. Ein andermal choreografieren wir auch im Moment der Probe mit dem Ensemble.

Worin besteht euer jeweiliger Einfluss auf das Stück?

Wir bringen uns beide mit unseren unterschiedlichen Persönlichkeiten, Fähigkeiten und Arbeitsstilen ein. Das Konzept zu diesem Stück habe ich vorgestellt, aber das choreografische Material erarbeiten wir gemeinsam. Meine Choreografien sind meistens klassisch, während Guilherme eher modern choreografiert. Bevor er Ballett getanzt hat, hat Guilherme Sportgymnastik gemacht, was für die Choreografie mit der Kristallkugel super ist. Ich arbeite stärker mental und habe eine Szene meist sehr klar im Kopf, ehe ich in die Probe gehe. Guilherme choreografiert mehr intuitiv aus dem Moment heraus. Wir arbeiten aber letzten Endes an allem gemeinsam. Trotzdem ist die Handschrift von jedem von uns in der Choreografie zu erkennen. Von der Mentalität her bin ich mehr der Kontrollfreak und er ist mehr der relaxte Typ (lacht). Insofern ergänzen wir uns sehr gut.

Der Stoff stellt ja nicht nur eine choreografische, sondern auch eine schauspielerische Herausforderung dar.

Wir arbeiten in unserer Inszenierung sehr viel mit Gefühlen. Mit den Tänzern sprechen wir in jeder einzelnen Szene über die Emotionen. Zum Beispiel macht Giselle diesen Reifeprozess durch. Zu Beginn ist sie recht naiv. Nach und nach wird sie zur Frau und findet ihren eigenen Weg. Im Gegensatz zur Abstraktheit der zeitlichen Verortung sind die Emotionen sehr konkret.

Abschließend kurzgefasst – worauf können sich die Zuschauer freuen?

Zunächst einmal bringen wir als junge Choreografen frischen Wind auf die Bühne. Obwohl es ein klassischer Stoff ist, ist die Geschichte immer aktuell. Die Musik von Adolphe Adam ist wunderbar und erzählt bereits von sich aus sehr viel. Außerdem ist das Stück voller Kontraste – allein die beiden Akte sind komplett unterschiedlich. Wenn es uns gelingt, wird es ein Abend voller Emotionen.

Das Interview führte Anne Gladitz.

PREMIERE	BESETZUNG
04 02 23	Musikalische Leitung Roland Fister Choreografie Jaume Costa, Guilherme Correia Carola Choreografische Mitarbeit Miki Acker Bühne und Kostüme Ana Tasic Mit dem Ballett Coburg; Statisterie des Landestheater Coburg; Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg
	GROSSES HAUS

„THE RAKE’S PROGRESS“

Die herrlich exzentrische Strawinsky-Oper unter der musikalischen Leitung von Daniel Carter und der Regie von Bernhard F. Loges kehrt zurück

„Das ist eine gute Geschichte für eine Oper, denn ‚Sex and Crime‘ gehen immer. […] Eine Moritat ist ein Blick durchs Schlüsselloch auf die Gesellschaft. Sie lässt viel Raum für schräge Vögel und viel hintergründigen schwarzen Humor. […] Die wahren Helden sind wdie undurchsichtigen, zwiespältigen Figuren in dieser Oper. Mother Goose (Emily Lorini), die den unerfahrenen Tom mit ihrem frivol-sinnlichen Gesang verführt. Und Baba the Turk (Kora Pavelić), dieses Wesen halb Frau, halb Mann, das sich mit großer Gefühlswärme in die weiten Gesangs-Bögen schmiegt. […] Aber letztendlich übertrifft der Teufel Nick Shadow (Daniel Carison) alle in Sachen Verführungskunst: Denn wandlungsfähiger und elastischer kann ein Bariton nicht singen und zugleich schauspielern: Jeder Blick und all das zähnelitzend-schräge Sexappeal kommen teuflisch gut rüber.“

Neue Presse Coburg, 15.05.2022



WIEDERAUFNAHME 11.02.23

BOTSCHAFTER DES TANZES

Die Vorsitzende der Ballettfreunde Coburg e.V. Alexa Hahn im Interview

Seit 14 Jahren gibt es in Coburg einen Verein Tanzbegeisterter, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, das Ballett Coburg zu unterstützen, Menschen für den Tanz zu gewinnen und die Akteure der Tanzszenes Coburgs zusammenzubringen. Geleitet wird er von der Vorsitzenden des Vereins Alexa Hahn.

Seit vielen Jahren leiten Sie den Verein Ballettfreunde Coburg. Wie kam es dazu und was ist Ihre persönliche Verbindung zum Tanz?

Alexa Hahn: Die Ballettfreunde wurden 2009 von Rüdiger und Maria Hofmann gegründet. 2010 bin ich in den Verein eingetreten, weil er mich angesprochen hat. 2015 hat man mir den Vorsitz übergeben. Ich bin selbst Tänzerin und Tanzpädagogin. Außerdem habe ich an der Deutschen Sporthochschule Köln mein Diplom in Sportwissenschaften erworben. Der Tanz hat immer mein Leben bestimmt. In den Achtzigern habe ich in der Tanzgruppe Maja Lex getanzt, die nicht nur in Europa, sondern auch in Israel, Brasilien und Argentinien getourt ist. Nach Coburg bin ich gekommen, da ich hier eine Stelle an der Medau-Schule als Dozentin für modernen Tanz und Improvisation gearbeitet. Heute bin ich zwar im Ruhestand, übernehme aber noch den ein oder anderen Lehrauftrag.

Worin bestand die Initiation zur Gründung der Ballettfreunde?
2008 kehrte unter dem damaligen Intendanten Detlef Altenbeck das Ballettensemble, das es eine Weile nicht gegeben hatte, an das Landestheater Coburg zurück. Diese Rückkehr eines eigenen Ensembles an das Dreipartienhaus war Startschuss für die Gründung dieses Vereins mit dem Ziel, dessen Position in Coburg zu festigen. Die Bedingungen für das Ensemble waren damals nicht besonders rosig. Es gab einen unwirtlichen, unterkühlten Probenraum mit Betonboden und der damalige Vorstand hat sich dafür engagiert, einen

neuen Probenraum zu finden. Maria und Rüdiger Hofmann haben immer wieder für die Situation sensibilisiert und geholfen, nach Lösungen zu suchen. Bis zu dem heutigen Probenraum im Hahnweg war es ein weiter Weg.

Auf welche Weise unterstützt ihr das Ensemble noch?

Ballettensembles sind häufig sehr international. Die Tänzerinnen und Tänzer kommen aus der ganzen Welt und oft in sehr jungem Alter nach Deutschland. Wir haben schon oft in der Sprachvermittlung geholfen, beispielsweise Behördengänge begleitet, Schriftstücke übersetzt, Mietbelange geregelt, Kinder im Kindergarten angemeldet, also Dinge des Alltags unterstützt. Heutzutage wird diese Hilfe nicht mehr so sehr gebraucht, da das jetzige Ensemble bereits recht lange da ist. Die Meisten sprechen gut Deutsch, außerdem unterstützen sich die Ensemblemitglieder untereinander, wobei auch Mark McClain eine wichtige Rolle spielt. Einer unserer Vorstandsmitglieder ist Steuerberater. Er hilft den Tänzern auch ehrenamtlich mit Steuerbelangen. Wenn wir also jemanden kennen, der an der ein oder anderen Stelle helfen kann, dann vermitteln wir das.

Ein weiterer großer Unterstützungsaspekt ist die Physiotherapie. Einmal die Woche kommt eine Physiotherapeutin zum Ballettensemble ins Theater. Aufgrund eigener Tanzerfahrungen hat sie eine gute Einführung in die tänzerspezifischen Themen. Die Tänzerinnen und Tänzer können sich in eine Liste eintragen, um ihre individuellen Anliegen zu besprechen. Hier geht es v. a. um Prävention. Auftretende Beschwerden müssen und behandelt werden, weil es sonst zu einer Chronifizierung oder zu ernsteren Verletzungen kommen kann.

Außerdem haben wir öfter interdisziplinäre Projekte gefördert, bei denen bspw. Tanz und Design aufeinandertreffen. So sind die Tänzer mit unserer Unterstützung mehrfach bei den Coburger Designtagen aufgetreten. Und wir besorgen traditionell die Rosen, die dem Ensemble bei den Premieren übergeben werden.

„OHNE THEATER WÄRE DIE GESELLSCHAFT ÄRMER“

Der Förderverein Theaterkreis e.V. Coburg stellt sich vor

Hinter einem vielfältigen Theaterprogramm mit allen personellen, technischen und materiellen Anforderungen stehen neben der Förderung durch Stadt und Land eine Vielzahl von Sponsoren, Unterstützern und engagierter Kulturfreunde. Für das Landestheater Coburg hat sich vor über 50 Jahren ein Förderverein gegründet, der zu einer beständigen Säule für die Realisierung künstlerischer Produktionen sowie die Theatervermittlung in der Region geworden ist. 1966 waren es elf Theaterliebhaber, die sich im Theaterkreis e.V. Coburg zusammenschlossen, mit der Absicht das Theaterprogramm für Kinder und Schulklassen zu fördern. Heute sind es über 250 Mitglieder, die das Landestheater materiell und ideell unterstützen. Vorsitzender ist seit 2015 der ehemalige langjährige Vorsitzende Richter am Landgericht Coburg sowie seit über 30 Jahren Mitglied des Stadtrates Gerhard Amend.

Zentrales Anliegen des Vereins ist die finanzielle Unterstützung von konkreten Projekten und der Ausstattung des Theaters. So initiierte der Theaterkreis 2006 die Aktion „Stuhlpatenschaft“, bei der Mitglieder des Theaterkreises, aber auch andere Theaterfans für eine Summe ab 390 Euro einen Stuhl im Theater sponsern konnten, auf dem sie namentlich vermerkt wurden. In den darauffolgenden zwei Jahren konnte so das gesamte Große Haus mit einer Gesamtspendensumme von 70 000 Euro neu bestuhlt werden.

Auch dem Orchester wurde eine großzügige Unterstützung des Theaterkreises zuteil. So wurden unter anderem die Anschaffung einer Konzertharfe mit 15 000 DM, einer Piccoloflöte mit 4 900 EUR, eines E-Pianos mit 1 850 EUR und zuletzt die Anschaffung eines Kontrabasses mit 5 000 EUR gesponsert. 2017 wurde durch einen Zuschuss von 3 000 EUR das Engagement von zwei Solisten beim Doppelkonzert von Johannes Brahms ermöglicht. Aber auch die Joheerntechnik profitierte mehrfach von der Förderung durch den Theaterkreis, so 2014 mit der Anschaffung von Nebelmaschinen für 5 000 EUR und zuletzt mit einem Spon-

Wie groß ist der Verein und wie organisiert ihr euch?

Wir sind rund 60 Mitglieder und vier Leute im Vorstand. Einmal im Jahr findet die Hauptversammlung statt. Hier treffen sich die Vereinsmitglieder mit der Theater- und der Ballettleitung. Neben vereinstypischen Themen tauschen wir uns über Wünsche und Visionen aus. Manchmal treffen wir uns dazu im Hofbräuhaus. Bei der nächsten Versammlung im März diesen Jahres sind wir in die Probenräume im Hahnweg eingeladen.

Mindestens alle zwei Monate verschicke ich eine Rundmail mit den Ballett-Terminen des Theaters sowie anderen Anliegen rund um den Tanz in Coburg. Meistens machen wir keine festen Verabredungen aus, aber man weiß, wenn man zu einer Premiere oder einer Soirée geht, dass man dort immer Vereinsmitglieder trifft.

Zu Anlässen wie der Spielzeiteröffnung oder dem Saisonabschluss treffen wir uns auch im privaten Rahmen, z.B. bei einem Gartenfest, als Vereinsmitglieder mit dem Tanzensemble und deren Angehörigen sowie der Ballettleitung. Manchmal unternehmen wir auch andere Dinge, bspw. gehen wir im Februar gemeinsam in den Kinofilm über Pina Bausch.

Ihr habt das Format „Tanzen mit den Profis“ ins Leben gerufen. Was verbirgt sich dahinter?

Bei diesem geben Ensemblemitglieder einmal im Jahr einen Workshop für interessierte Vereinsmitglieder. Das ist eine tolle Art der Begegnung – einerseits treffen sich hier Tanzschüler unterschiedlicher Institutionen, und dann ist es natürlich die besondere Erfahrung, von Profis unterrichtet zu werden, die man von der Bühne kennt. Auch die Lehrenden aus dem Ballett lieben diese Veranstaltung, da ist immer eine super Stimmung. Wir haben diesen Kurs bereits in verschiedenen Locations der hiesigen Tanzszena ausgerichtet, z. B. in der Medau-Schule, im Ballettstudio am Ketschentor und im Probenraum im Hahnweg. So lernen die Mitglieder nach und nach die lokale Tanzszenekennen. Eines unserer Ziele ist, dass wir uns mit den

Leuten, die vor Ort im Tanz tätig sind, vernetzen. In Coburg gibt es ja eine Menge Tanzstudios – beispielsweise das Ballettstudio am Ketschentor, das Move & Dance-Studio, NiNi’s Tanzfabrik und eben die Medau-Schule – deren Leiter alle Mitglied bei uns sind. Aber auch weitere freie Tanzschaffende gehören dem Verein an. Unser Wunsch ist es, statt einer Konkurrenz eine vielfältige Szene mit einer gemeinsamen Leidenschaft zu bilden. Ein weiteres Anliegen ist es, dass möglichst viele Laientänzer Kontakt zum Theater halten. Mit meinen Studierenden der Medau-Schule war ich z. B. öfter zu Gast im Training des Balletts und in Aufführungen. In diesem Jahr wird es unter diesem Grundgedanken eine gemeinsame Tanzgala geben, die am 18. November im Kongresshaus stattfinden wird. Unter dem Titel „Yes, We Dance!“ werden neben dem Ballett Coburg mehrere Gruppen und Tanzstudios Coburgs auftreten. Wir haben Mark McClain von dieser Idee erzählt und er war sofort Feuer und Flamme. Es soll ein Tanzevent für alle Coburger werden – eine Veranstaltung, die es so in Coburg noch nie gegeben hat.

Das Interview führte Anne Gladitz



Foto: Tanja Wippenbeck

„Wir wollen unseren Mindestbeitrag möglichst geringhalten, damit viele Theaterinteressierte die Möglichkeit haben, bei uns Mitglied zu werden. Wir freuen uns über jeden Neuzugang,“ sagt Amend. Im Unterschied zu manchen anderen Fördervereinen, wirbt der Theaterkreis kein Sponsoring von Firmen ein. Die Fördergelder kommen direkt von den Mitgliedern des Vereins. „Wir wollen uns nicht mit dem Geld anderer Firmen schmücken. Die Verträge mit anderen Sponsoren werden direkt mit dem Theater geschlossen.“ Gerhard Amend schätzt das Theater als eine stimmige Mischung von Hochkultur und Unterhaltung. Und vor allem ist es ein Ort des Dialogs: „Hier findet im Gegensatz zum Kino oder Fernsehen eine ganz unmittelbare Kommunikation statt. Theater ist einfach ein Teil unserer Gesellschaft. Ohne das Theater wäre die Gesellschaft sehr viel ärmer.“ Wer neugierig geworden ist, sich weiter informieren möchte oder Interesse an einer Mitgliedschaft im Theaterkreis hat, wendet sich gerne per Mail an info@theaterkreis-coburg.de oder nutzt das postalische Kontaktformular im Flyer des Theaterkreises, den man an der Theaterkasse erhält.

GERHARD AMEND

Vorsitzender des Theaterkreises e.V. Coburg

Gerhard Amend, geboren im Landkreis Haßberge, erwarb sein Abitur am Gymnasium Albertinum. In Erlangen absolvierte er ein Jurastudium. Als Jurist arbeitete er zunächst im Umweltministerium in München. Danach wechselte er zur Justiz, wurde Staatsanwalt in Coburg und Bamberg. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er beim Generalbundesanwalt in Karlsruhe und wurde schließlich Amtsrichter in Lichtenfels. Er war Gruppenleiter bei der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt und schließlich 17 Jahre lang Vorsitzender der großen Strafkammer das Landgerichts Coburg. Daneben ist er seit 1990 im Stadtrat. Als Stadtrat ist er mittlerweile seit über zehn Jahren im Ausschuss des Landestheaters. Als 2015 der frühere Vorsitzende Josef Schaschek nach 20 Jahren sein Amt niederlegte, übernahm Gerhard Amend den Theaterkreisvorsitz.

Anne Gladitz



Als erste Zuschauer erlebten der Theaterkreis und seine Gäste eine Vorstellung des Sommertheaterhits „Don Camillo und Peppone“ Foto: Sylvain Guillot

SPIELPLAN VOM 21.01. BIS 28.02.23



„LAUSCHZEIT“
Hast Du Lust auf Theater? Dann sei herzlich willkommen! Setz Dich auf ein bequemes Kissen in unserem schönen Spiegelsaal voller goldener Verzierungen und magischer Malereien. Lass dich mit unseren Künstlern*innen in die fabelhafte Welt des Theaters entführen und lausche verschiedener Geschichten, die wir Dir auf ganz unterschiedliche Weisen nahebringen. Mit unserer neuen „Lauschzeit“-Reihe möchten wir auch den Kleinsten die Möglichkeit geben, Theater ganz nah zu erleben und neu zu entdecken. Sei dabei mit unserem Jungen Landestheater Coburg!

Ab 4 Jahren | Sonntag, 05.02.2023 und Sonntag, 26.02.2023 jeweils um 11:00 Uhr im Spiegelsaal, Landestheater Coburg | Eintritt frei (Einlasskarten erforderlich)

JANUAR

SA 21	Lucia di Lammermoor OPER 19:00 Uhr Einführung im Brücknersalon	19:30 PREMIERE	GROSSES HAUS
SO 22	souLmaPs BALLETT	15:00	GROSSES HAUS
	Aus dem Nichts SCHAUSPIEL	18:00	REITHALLE
MO 23	Aus dem Nichts SCHAUSPIEL	11:00	REITHALLE
DI 24	Die Zirkusprinzessin OPERETTE	19:30	GROSSES HAUS
DO 26	Giselle BALLETT EINTRITT FREI	18:15 SOIREE	GROSSES HAUS
	Mein Kampf SCHAUSPIEL	20:00 WIEDERAUFNAHME	REITHALLE
FR 27	Lucia di Lammermoor OPER 19:00 Uhr Einführung im Brücknersalon	19:30	GROSSES HAUS
SA 28	Abo-Exklusiv GEDANKENAUSTAUSCH MIT DEM DIREKTORIUM „Zukunftsmusik“	15:00	GROSSES HAUS
	souLmaPs BALLETT	19:30 ZUM VORERST LETZEN MAL	GROSSES HAUS
	Mein Kampf SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE
SO 29	Die Walküre MUSIKTHEATER	17:00 ZUM VORERST LETZEN MAL	GROSSES HAUS
	Mein Kampf SCHAUSPIEL	18:00	REITHALLE
MO 30	Mein Kampf SCHAUSPIEL	18:00	REITHALLE

FEBRUAR

MI 1	Aus dem Nichts SCHAUSPIEL	11:00	REITHALLE
------	------------------------------	-------	-----------

MI 1	Lucia di Lammermoor OPER 19:00 Uhr Einführung im Brücknersalon	19:30	GROSSES HAUS
DO 2	Aus dem Nichts SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE
FR 3	Aus dem Nichts SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE
SA 4	Giselle BALLETT	19:30 PREMIERE	GROSSES HAUS
	Aus dem Nichts SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE
SO 5	Lauschzeit EINTRITT FREI. EINLASSKARTEN ERFORDERLICH	11:00	SPIEGELSAAL
	Die Zirkusprinzessin OPERETTE	18:00	GROSSES HAUS
DI 7	Lucia di Lammermoor OPER DI 19:00 Uhr Einführung im Brücknersalon	19:30	GROSSES HAUS
DO 9	Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt) SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE
SA 11	The Rake's Progress OPER	19:30 WIEDERAUFNAHME	GROSSES HAUS
	Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt) SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE
SO 12	Giselle BALLETT	15:00	GROSSES HAUS
	Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt) SCHAUSPIEL	18:00	REITHALLE
DI 14	Die Dreigroschenoper SCHAUSPIEL	18:00 SOIREE	GROSSES HAUS
DO 16	Giselle BALLETT	19:30	GROSSES HAUS
	Das Produkt SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE
FR 17	Abo-Exklusiv THEATERFÜHRUNG	16:00	GROSSES HAUS
SA 18	4. Sinfoniekonzert "Frühlingserwachen" CONCERTINO	11:00	GROSSES HAUS
	Die Zirkusprinzessin OPERETTE	19:30	GROSSES HAUS
	Das Produkt SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE
SO 19	4. Sinfoniekonzert "Frühlingserwachen"	18:00	GROSSES HAUS

SO 19	Das Produkt SCHAUSPIEL	18:00	REITHALLE
MO 20	4. Sinfoniekonzert "Frühlingserwachen"	20:00	GROSSES HAUS
MI 22	Giselle BALLETT	19:30	GROSSES HAUS
FR 24	Straubs Musikladen Eine Reise durch die Popmusik aus fünf Jahrzehnten	20:00	REITHALLE
SA 25	Die Dreigroschenoper SCHAUSPIEL	19:30 PREMIERE	GROSSES HAUS
SO 26	Lauschzeit EINTRITT FREI. EINLASSKARTEN ERFORDERLICH	11:00	SPIEGELSAAL
	Straubs Musikladen Eine Reise durch die Popmusik aus fünf Jahrzehnten	18:00	REITHALLE
	Lucia di Lammermoor OPER 17:30 Uhr Einführung im Brücknersalon	18:00	GROSSES HAUS
DI 28	Shakespeares sämtliche Werke (leicht gekürzt) SCHAUSPIEL	20:00	REITHALLE

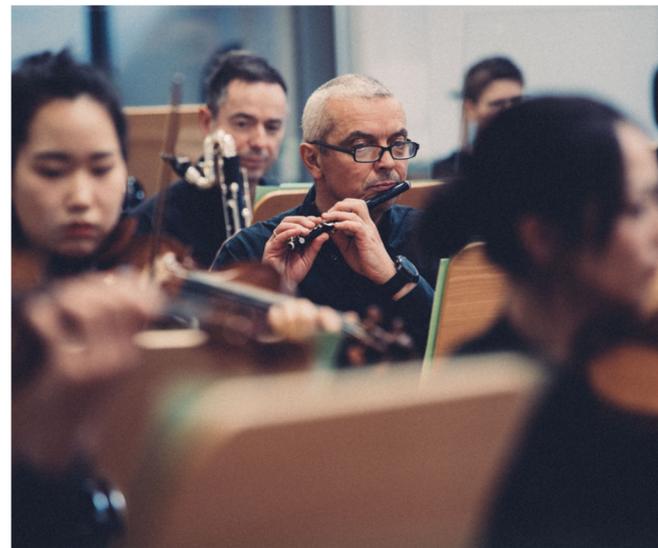


Foto: Annemone Taake

PREMIEREN IM MÄRZ UND APRIL

**12
03
23** MUSIKTHEATER
SIEGFRIED
Richard Wagner

**24
03
23** BALLETT
FIRST
STEPS
„LOSSELASSEN“
Ballett Coburg

**08
04
23** SCHAUSPIEL
EWIG
JUNG
Erik Gedeon

**15
04
23** SCHAUSPIEL
PENTHESILEA
Heinrich von Kleist

Kultur ist mehr ...

... als nur Freizeitgestaltung oder ein schöner Abend. Kultur ist Ausdruck und Motor wichtiger gesellschaftlicher Werte. Dazu zählen Aufgeschlossenheit, Engagement und ein klarer Qualitätsanspruch. Deshalb unterstützen wir das kulturelle Leben an den Standorten unserer Unternehmensgruppe.



Konzertübersicht Februar bis April

4. Sinfoniekonzert „Frühlingserwachen“

Josef Suk Frühling op. 22a
Gerhard Deutschmann Variationen über ein Thema von Melchior Franck DWV 117
Robert Schumann Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 („Frühling“)

Musikalische Leitung Daniel Carter

Concertino: SA 18.02.23 | SO 19.02.23 | MO 20.02.23 | Großes Haus

Weltmusikkonzert

Sistanagila und das Philharmonische Orchester Landestheater Coburg

Musikalische Leitung Daniel Carter

So 19.03.23 | MO 20.03.23 | Großes Haus

3. Kammerkonzert

Vincent d'Indy Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 29
Johannes Brahms Trio a-Moll für Klarinette, Violoncello und Klavier op. 114

Klarinette: Philipp Grzondziel | Violoncello Woongwhee Moon | Klavier: **KLANG GRENZEN**

SO 09.04.2023 | Lutherschule

5. Sinfoniekonzert "Master of the Queen's Musick"

Ernst II. Ouvertüre zur Oper „Zayre“
Wolfgang Amadeus Mozart Sinfonie Nr. 35 D-Dur KV 385 („Haffner-Sinfonie“)
Arnold Bax Violinkonzert
Arthur Bliss A Colour Symphony op. 24 F 106

Musikalische Leitung Daniel Carter | Violine Martin Emmerich

Concertino: 15.04.2023 | SO 16.04.2023 | MO 17.04.2023 | Großes Haus



THERME UND THEATER - DAS PERFEKTE TEAM

Ein Kurzurlaub für alle Sinne – das verspricht eine neue Kooperation zwischen den beiden touristischen Leuchttürmen der Urlaubsregion Coburg.Rennsteig - der ThermeNatur in Bad Rodach und dem Landestheater Coburg. Gemeinsame Kund*innen profitieren durch attraktive Vorteile. So funktioniert es: Besuchen Sie die ThermeNatur und sichern Sie sich anschließend mit Ihrem Kassenbon einen Rabatt von 10 % auf Ihre Theaterkarte (ausgenommen sind Premieren und Gastspiele). Mit Ihrem Theaterticket an der Kasse der Therme erhalten Sie eine Badezeitverlängerung von 1 Stunde gratis.

Die Aktion läuft bis 01. März 2023.

Weitere Infos auf www.landestheater.coburg.de.

THEATER – JETZT AUCH ZUM HÖREN

Hören Sie doch einmal in den Audio-Kanal des Landestheaters Coburg hinein.

Dort finden Sie viele Beiträge rund die aktuellen Stücke zum Träumen, Schmunzeln und Informieren.

Verschiedene Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Theaters haben spannende Beiträge für Sie vorbereitet.



IMPRESSUM

Herausgeber Landestheater Coburg | Dr. Bernhard F. Loges Intendant | Fritz Frömming Kaufmännischer Direktor
Landestheater Coburg Schlossplatz 6, 96450 Coburg

Tickethotline +49 - (0)9561 - 89 89 89 | Theaterkasse DI – FR 10.00 – 17.00, SA 10.00 – 12.00 | Internet www.landestheater-coburg.de

Redaktion Anne Gladitz | Texte Anne Gladitz, Zuzana Masaryk, Victor Pohl, André Sievers, Andrea Wendler, Nanette Witter

Satz Designbüro Baertz&Basche www.baertzbasche.de | Druck DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co. KG | Redaktionsschluss 10.01.2023 | Auflage 33.000 | Änderungen und Irrtümer vorbehalten.



Wir fördern Kunst und Kultur in der Region

Morgen kann kommen.
Wir machen den Weg frei.

Wir sind für unsere Region und ihre Menschen da, auch als Premiumpartner des Landestheaters!

